



## WERTE SICHTBAR MACHEN

Klare Haltung zu Demokratie & Vielfalt: Schulen setzen sichtbare Zeichen und schaffen eine Gemeinschaft, die Respekt, Vielfalt und demokratische Werte aktiv lebt.

### 1. „Unsere Schule steht für ...“ - gemeinsames Werteversprechen

In den ersten Wochen nach den Ferien entwickeln Schüler:innen, Lehrkräfte, Schulleitung und Eltern gemeinsam 5-7 kurze Sätze: „Wir hören einander zu“, „Wir widersprechen, ohne abzuwerten“, „Bei Diskriminierung schauen wir nicht weg“. Das Ergebnis hängt sichtbar im Eingangsbereich, in Klassenräumen und auf der Schulwebsite. Wichtig: Nicht nur ein Plakat gestalten, sondern regelmäßig fragen: Wo gelingt uns das schon - und wo noch nicht?

### 2. Demokratie-Startwoche nach den Ferien

Jede Klasse reserviert in der ersten oder zweiten Schulwoche eine Unterrichtsstunde für die Frage: „Wie wollen wir an unserer Schule miteinander leben?“ Die Ergebnisse werden gesammelt und an Schülervertretung und Schulleitung übergeben. Drei konkrete Vorschläge werden im Laufe des Schuljahres umgesetzt.

### 3. „Demokratie-Minute“ im Unterricht

Einmal pro Woche oder Monat bringt eine Klasse ein aktuelles gesellschaftliches Thema mit. Zwei Schüler:innen stellen unterschiedliche Perspektiven kurz vor, anschließend gibt es fünf Minuten moderierte Diskussion. So wird demokratische Debattenkultur zu einer regelmäßigen Praxis statt zu einem einmaligen Projekttag.

### 4. Schüler:innen gestalten einen „Ort der Demokratie“

Eine Wand, ein Flur oder eine digitale Fläche wird dauerhaft zum Demokratie-Ort: mit Grundrechten, Schülerstatements, wechselnden Fragen, Abstimmungen und Projektergebnissen. Beispielsweise: „Was bedeutet Freiheit für dich?“ - „Wann fühlst du dich respektiert?“ - „Was würdest du an unserer Schule verändern?“



## VIelfALT & MITBESTIMMUNG LEBEN

Demokratische Haltung wird glaubwürdig, wenn Vielfalt sichtbar wird und Schüler:innen echte Entscheidungsspielräume erhalten.

### 5. „Vielfalt unserer Schule“ sichtbar machen

Schüler:innen erstellen gemeinsam eine Ausstellung über Sprachen, Familiengeschichten, Interessen, Lebensentwürfe, Religionen und Weltanschauungen, Fähigkeiten und unterschiedliche Perspektiven ihrer Schulgemeinschaft. Dabei sollte Vielfalt nicht auf Herkunft reduziert werden.

### 6. Klassenrat mit echten Entscheidungsmöglichkeiten

Klassenräte funktionieren besonders gut, wenn Schüler:innen tatsächlich etwas entscheiden dürfen: Klassenregeln, Projekte, Ausflüge, Gestaltung des Klassenraums oder die Verwendung eines kleinen Klassenbudgets. Die Rollen - Moderation, Protokoll, Zeitwächter:in - wechseln regelmäßig.

### 7. Schülerparlament mit verbindlichem Rückkanal

Die Schülervertretung erhält beispielsweise einmal im Quartal ein festes Gespräch mit der Schulleitung. Vorschläge werden dokumentiert und erhalten eine verbindliche Antwort: „wird umgesetzt“, „wird geprüft“ oder „geht nicht - aus folgendem Grund“. Damit erleben Schüler:innen, dass Beteiligung Konsequenzen haben kann.

### 8. Demokratie-Budget einführen

Die Schule stellt - auch ein kleiner Betrag reicht - z. B. 500 oder 1.000 Euro pro Schuljahr zur Verfügung. Schüler:innen entwickeln Vorschläge, werben dafür und stimmen demokratisch darüber ab. Denkbar sind Sitzgelegenheiten, ein Schulgarten, Sportmaterial, eine Ausstellung oder ein Aktionstag.



## STIMME, SCHUTZ & HANDLUNGSSICHERHEIT

Beteiligung braucht sichtbare Reaktionen, klare Anlaufstellen und Sicherheit im Umgang mit diskriminierenden Situationen.

### 9. „Du hast eine Stimme!“ - Beteiligungsbox

Analog im Foyer und/oder digital können Schüler:innen kontinuierlich Ideen, Kritik und Wünsche einreichen. Jeden Monat veröffentlicht die SV: „Das habt ihr vorgeschlagen - das passiert damit.“ Entscheidend ist also nicht die Box, sondern die sichtbare Reaktion.

### 10. Demokratiepat:innen ausbilden

Interessierte Schüler:innen werden in Moderation, Konfliktlösung, Umgang mit diskriminierenden Äußerungen und demokratischer Gesprächsführung geschult. Sie können Klassenräte unterstützen, Projekttag begleiten oder jüngeren Schüler:innen als Ansprechpartner:innen dienen.

### 11. „Was tun, wenn ...?“ - Handlungssicherheit gegen Diskriminierung schaffen

In kurzen Workshops bearbeiten Lehrkräfte und Schüler:innen konkrete Situationen: Ein rassistischer Spruch fällt auf dem Schulhof. Ein homophobes Meme wird in der Klassengruppe geteilt. Eine Mitschülerin wird wegen ihrer Religion abgewertet. Was kann ich sagen? An wen kann ich mich wenden? Daraus entsteht ein einfacher schulinterner Handlungsleitfaden.

### 12. Klare Anlaufstellen sichtbar machen

Nicht nur sagen „Bei uns ist kein Platz für Diskriminierung“, sondern konkret kommunizieren: „Wenn du Diskriminierung, Ausgrenzung oder Bedrohung erlebst oder beobachtest, kannst du dich hierhin wenden ...“ Ansprechpartner:innen, Vertrauenslehrkräfte und Meldewege werden in jedem Klassenraum und digital sichtbar gemacht.



SCHULEN ZEIGEN  
HALTUNG.



SCHULEN ZEIGEN  
HALTUNG.



SCHULEN ZEIGEN  
HALTUNG.

## Säule 1 – Schulen zeigen Haltung



## WIDERSPRECHEN, ZUHÖREN & DIALOG FÜHREN

Argumentation, Perspektivwechsel und offene Gespräche stärken eine respektvolle demokratische Schulkultur.

### 13. Argumentationstraining statt erhobenem Zeigefinger

Jugendliche üben an realistischen Aussagen, wie man widersprechen kann, ohne Situationen unnötig eskalieren zu lassen: nachfragen, Fakten prüfen, Grenzen setzen, Betroffene unterstützen oder Hilfe holen. Anschließend werden gemeinsam kurze „Sätze, die helfen“ gesammelt.

### 14. „Perspektivwechsel des Monats“

Einmal monatlich wird eine Erfahrung oder Perspektive sichtbar gemacht, die im Schulalltag sonst wenig vorkommt - etwa durch Interviews, Podcasts, Bücher, Gäste oder Schülerbeiträge. Nicht über Gruppen sprechen, sondern möglichst Menschen selbst zu Wort kommen lassen.

### 15. Demokratie-Café für Schüler:innen, Eltern und Lehrkräfte

Viermal jährlich lädt die Schule für 60 Minuten zu einem offenen Gespräch ein. An kleinen Tischen werden konkrete Fragen diskutiert: Was brauchen Jugendliche, um sich an unserer Schule gehört zu fühlen? Wie gehen wir mit kontroversen Meinungen um? Wo erleben wir Ausgrenzung? Jeder Tisch formuliert am Ende eine konkrete Empfehlung.

### 16. Eltern als Demokratiepartner gewinnen

Bei Elternabenden nicht nur Organisatorisches behandeln: 15 Minuten können beispielsweise der Frage gewidmet werden: „Welche Werte sind uns im Umgang miteinander wichtig?“ Eltern können außerdem Kompetenzen, berufliche Erfahrungen, Sprachen oder Kontakte zu Initiativen in Projekte einbringen.



## GEMEINSCHAFT & REGELN DEMOKRATISCH GESTALTEN

Schulversammlungen, kleine Herausforderungen und transparente Regeln machen demokratische Werte im Alltag erfahrbar.

### 17. Demokratische Schulversammlung

Ein- bis zweimal pro Halbjahr kommt die Schulgemeinschaft zusammen. Schüler:innen präsentieren Anliegen, Projekte und Probleme; Schulleitung und SV berichten, was aus früheren Vorschlägen geworden ist. Auch kontroverse Fragen können moderiert diskutiert werden.

### 18. „Eine Woche - eine demokratische Herausforderung“

Kleine Challenges machen Werte praktisch erfahrbar: Diese Woche sprichst du mit jemandem, mit dem du sonst wenig Kontakt hast. - Frage jemanden nach seiner Meinung, bevor du deine eigene sagst. - Widersprich respektvoll, wenn jemand abgewertet wird. Klassen reflektieren anschließend kurz ihre Erfahrungen.

### 19. Demokratie im Schulgebäude entdecken

Schüler:innen machen einen „Demokratie-Check“ ihrer eigenen Schule: Wer darf eigentlich was entscheiden? Wo können Schüler:innen mitbestimmen? Wer entscheidet über Regeln? Wie transparent sind Entscheidungen? Anschließend entwickeln sie drei Verbesserungsvorschläge für mehr Beteiligung.

### 20. Schulregeln demokratisch überprüfen

Jede Klasse nimmt sich einige bestehende Schulregeln vor und diskutiert: Warum gibt es diese Regel? Ist sie gerecht? Für wen ist sie hilfreich? Sollte sie verändert werden? Vorschläge gehen anschließend an SV und Schulleitung. So wird Demokratie unmittelbar mit dem eigenen Alltag verbunden.



## GRUNDRECHTE & WIRKUNG SICHTBAR MACHEN

Kontroverse Fragen, Grundrechte und sichtbare Wirkungsketten verbinden demokratische Haltung mit konkreter Erfahrung.

### 21. „Kontrovers, aber respektvoll“ - Diskussionsformate etablieren

Regelmäßig werden kontroverse Fragen diskutiert. Vorher vereinbart die Klasse wenige Regeln: Positionen kritisieren, nicht Personen; ausreden lassen; Behauptungen begründen; Unsicherheit zulassen; Menschenwürde und Schutz vor Diskriminierung nicht zur Disposition stellen.

### 22. Grundrechte bekommen einen Platz im Schulalltag

Klassen übernehmen jeweils einen Artikel des Grundgesetzes und überlegen: „Was bedeutet dieses Grundrecht ganz konkret für unsere Schule?“ Aus den Antworten entstehen kurze Videos, Plakate, Podcasts oder QR-Codes im Schulgebäude.

### 23. „Demokratie wirkt“ - Erfolge dokumentieren

Auf einer sichtbaren Wand wird nicht nur gefordert, sondern gezeigt, was Beteiligung bewirkt hat: „Schüler:innen haben vorgeschlagen → SV hat beraten → Schulkonferenz hat entschieden → umgesetzt wurde ...“ Gerade solche sichtbaren Wirkungsketten stärken die Erfahrung von Selbstwirksamkeit.



SCHULEN ZEIGEN  
HALTUNG.



SCHULEN ZEIGEN  
HALTUNG.



SCHULEN ZEIGEN  
HALTUNG.

## Säule 1 – Schulen zeigen Haltung



## LOKALE DEMOKRATIE & JAHRESPLAN

Lokale Entscheidungswege und feste demokratische Momente im Schuljahr verankern Haltung dauerhaft in der Praxis.

### 24. Lokale Demokratie kennenlernen

Nicht nur Bundestag und Wahlen behandeln: Schüler:innen recherchieren, wer vor Ort Entscheidungen trifft, besuchen Gemeinderat/Stadtrat, führen Interviews mit Verwaltung, Jugendvertretungen oder lokalen Initiativen und bringen ein eigenes Anliegen aus ihrem Umfeld ein.

### 25. Ein gemeinsamer Demokratie-Kalender fürs Schuljahr

Statt vieler Einzelaktionen plant die Schule zu Schuljahresbeginn einige feste Momente: Demokratie-Start nach den Ferien, Beteiligungsprojekt im Herbst, Aktion rund um Menschenrechte, Schüler:innen-Hearing im Frühjahr und eine Abschlussbilanz: „Was haben wir dieses Jahr demokratischer gemacht?“



### Säule 1 – Schulen zeigen Haltung



## VOM SYMBOL ZUR GELEBTEN PRAXIS

Klare Haltung wird nachhaltig, wenn sichtbare Zeichen, echte Beteiligung und verlässliche Strukturen miteinander verbunden werden.

Sichtbare Haltung → Erlebte Beteiligung → Klare Strukturen

Bei dem Projekt „Klare Haltung zu Demokratie & Vielfalt“ würde ich Schulen empfehlen, drei Ebenen miteinander zu verbinden: sichtbare Haltung (Plakate, Leitbild, Aktionen), erlebte Beteiligung (Klassenrat, SV, Budget, Abstimmungen) und klare Strukturen (Ansprechpersonen, Beschwerdewege, Umgang mit Diskriminierung). Dann bleibt „Wir stehen für Demokratie und Vielfalt“ kein Slogan, sondern wird im Schulalltag tatsächlich erfahrbar.

Ein sehr konkreter Einstieg nach den Ferien könnte deshalb lauten: In den ersten vier Schulwochen macht jede Schule drei Dinge: Sie formuliert mit der Schulgemeinschaft ihr Wertversprechen, führt in allen Klassen einen Demokratie-Check durch und wählt anschließend eine konkrete Veränderung, die Schüler:innen noch im ersten Halbjahr mitgestalten und umsetzen.

**Demokratie & Vielfalt: sichtbar zeigen, gemeinsam leben.**